Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 41

**Artikel:** Referat über die von der Direktion der schweizerischen gemeinnützigen

Gesellschaft aus dem Gebiete des Erziehungswesens ausgeschriebene

Frage für das Jahr 1860

Autor: Antenen, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-254754

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

530

Abonnementspreis:

halbjährlich ohne Feuilleton:

mit Feuilleton; Fr. 3. 20.

Mrd. 41.

Cinruck-Gebühr: Die Borgiszeile ober beren Raum 10 Rappen.

Bet Wiederholungen Rabatt. Sendungen franko.

Gin Ganges, sei es auch

benswungeln in den Schook

Volks-Schulblatt.

Schweizerisches

12. Oftober.

Siebenter Jahrgang.

1860.

Inbalt: Referat über die von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft ausgesschriebenen Frage auf das Jahr 1860 (Forts.). — Schulschronik: Bern, Soslothurn, Aargau, Luzern. — Schulausschreibungen. — Anzeigen. — Feuilleton: Die Wildensteine, (Forts.)

# Referat

besicherstütz eingesenft, wird nicht unter

von der Direktion der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft aus dem Gebiete des Erziehungswesens ausgeschriebenen Frage für das Jahr 1860.

Im Auftrage der Direktion der gemeinnütigen Gesellschaft des Kantons Bern bearbeitet durch J. Untenen. (Fortsetzung.)

Alle Referenten theilen die Ansicht, daß auch der Mangel an Concentration des Unterrichts wesentlich mit dazu beigetragen habe, wenn viel vou dem Gelernten rasch wieder verloren gieng. Die Neigung zum Bielerlei-Lehren üb Lielerlei-Treiben kann nur auf Rosten der Gründlichkeit geschehen. Wir wollen dam it nicht sagen, daß die im obligatorischen Unterrichts-plan aufgenommenen Realf cher beseitigt werden sollen, sondern bloß andeuten, daß sie sich fünftig mehr, als es bisher geschah, mit den Hauptsächern assimiliren müssen.

Am zweckmäßigsten würde dieß vielleicht zu ermöglichen sein durch Aufnahme von "Charakterbildern" aus der Geographie, Geschichte und Naturkunde ins Lesebuch. Es würde dasselbe dann für den Unterricht in gleicher Weise der außere Centralpunkt, wie der ausmerksame, eifrige, das Ganze steis überwachende Lehrer der innere Centralpunkt für den Unterricht und die Erziehung ist. Durch Assimilation der Realien mit dem Unterrichte im Deutschen träte eine Vereinfachung des Stundenplanes ein und es müßte der Unterricht an Zusammenhang, Gründlichkeit und Nachhaltigkeit nur gewinnen.

Wenn es wahr ist, — und wer will das Gegentheil behaupten? — daß überhaupt von dem auch gut Gelehrten und Gelernten Manches durch Vergessenheit von selbst verloren geht, also auch von dem Wenigen, was in jedem der vielen Fächer gelernt worden, so muß der Verlust in diesem Wenigen um so empfindlicher sein, je kleiner dessen Waß war. Hat der Schüler in wenigen Fächern viel gelernt, so kann von diesem Vielen nicht so viel verloren gehen, als von der geringen Ausbeute des gelernten Vielerlei.

Die im Grunde sich überall gleichbleibende Natur liebt bas Ginfache, liebt Einheit, und wenn irgendwo, so im Geiste des Kindes. Ein Sanzes, sei es auch von kleinem Umfange, mit seinen innern Lebenswurzeln in den Schoof des Beiftes eingesenkt, wird nicht untergehen. Gründliche Kenntniß 3. B. der Muttersprache, selbstbewußte Fertigkeit und Festigkeit in Anwendung derselben, Richtigkeit und Kraft im Denken und im Ausdrucke bes Gedachten, — diese Früchte ber Schule, seien fie anfänglich auch klein beisammen, aber traftig und gefund, werden der Zeit trogen; ja fie werden, fich selbst befruchtend, stets neue Reime neuer Früchte in sich erzeugen und entwickeln. gegen werden bloß fragmentarisch und gelegenheitlich da und dort aufgegriffene Gedanken und Begriffe aller Art, als bes innern, gegenseitigen Haltes ermangelnd, ein Raub der Zeit werden und später oft kaum bemerkbare Spuren ihres Daseins zurücklaffen. Ueberzeugen kann man sich von der Wahrheit dieser Behauptung im Umgange etwa mit solchen Männern selbst aus dem niedern Gewerbsstande, welche in einer Schule, die sich nur auf wenige Fächer beschränkte, eine tüchtige isprachliche Bildung erhielten. Gin Auffatz von ihrer Hand wird zur Evidenz barthun, daß lange nach dem Austritt aus ber Schule folgerichtiges Denken, Fertigkeit, Sicherheit, Correktheit, Energie im Ausbrucke 2c. ungeschmälert vorhanden sind und daß man überdieß bei ihnen ein gesundes, treffendes, fraftiges Urtheil mit Bestimmtheit und scharfer Begrenzung des Einzelnen im Gegensatze des oberflächlichen Rasonnirens in Bausch und Bogen sindet. in Dies formelle Bildung des Geistesistes allein, welche die Bedingungen der Selbsterhaltung in sich trägt. Sie ist also die

Urbedingung, an welche die Dauer des Schulgewinns geknüpftist. Ihr ist daher auch die erste Stelle in der Schule anzuweisen. Formelle Bildung wird aber durch ein bloßes Nippen an allen möglichen geistigen Speisen, die in keinem innern Zusammenhange stehen, nicht erreicht. Deßhalb der wohlbes gründete Ruf nach Concentration.

An das Erwerben einer tüchtigen formellen Bildung schließt sich die Regel vom fleißigen Wiederholen und Ergänzen der Elemente, was alle Referate lebhaft betonen. Es kann nicht genug gesagt werden, daß nur durch stete Repetition ein solider Unterbau

bes zu Erlernenben erhältlich ift.

Sbenso kann man nicht genug empfehlen, den Unterricht aus ich aulich zu ertheilen. Nicht nur auf der Elementarstufe ist der Anschauungsunterricht von hoher Bedeutung, er ist es durch alle Schulstufen hindurch. Die concrete Anschauungsweise ist der ab-

strakten in der Primarschule stets vorzuziehen.

Auch baranf ist großes Gewicht zu legen, daß die Primarschule ihr Zielnicht zu abstraft, zu allgemein stelle und somit zu wenig für die concreten, individuellen Bedürfnisse arbeite. Kenntnisse, die nicht auf den Lebenssteis des Schülers Beziehung haben und durch das Leben die praktische Grundlage gewinnen, haben für die sittliche Bildung geringen Werth; wogegen die intellektuelle Bildung überall, wo sie mit den aus dem Leben hervorgehenden Gesühlen sich in Sinklang setzt, Gemühthsanlagen erzeugt, die sür die Charakterbildung von der größten Bedeutung sind. Die Primarschule muß noch manch erorts ihre isolirte Stellung neben dem Leben auf geben, wenn sie im wahren Sinne eine Schule des Bolkes werden will. Sie kann dieß thun, ohne irgendwie die formelle Bildung zu vernache läßigen.

Hachfolgenden mit kurzen Worten andeuten, in wiesern es der Primarschule von 1830 einer gehörigen Drganisation fehlte.

Alle Referate stimmen darin überein, daß vorab viele Schulen an arger Ueberfüllung litten. Ein Maximum der Schülerzahl schrieb das Gesetz nicht vor. Es gab daher noch fürzlich Schulen von 7—140 Kindern. Schultrennungen waren schwer erreichbar. "Es ist

früher auch so gewesen und wird auch wohl in Zukunft so bleiben können!" hieß es an den meisten Orten, wo man neue Schulen hagen wollte. Was soll aber ein Lehrer mit 140 Kindern von beiden Gesschlechtern und allen Altersstufen in 4 täglichen Schulstunden während einigen Monaten des Jahres fertig bringen?

Auch an Schulhäusern war großer Mangel. Erst in letzter Zeit haben sich eine bedeutende Anzahl der zurückgebliebenen Gemeinden zu ordentlichen Schulhausbauten entschließen können.

Sute und wohlfeile Lehrmittel kannte man bis dahin nicht. Dieß oder jenes gute Buch obligatorisch zu erstlären wagte man nicht. Nach und nach kamen deßhalb die verschiedensartigsten Lehrmittel in Gebrauch. Man ließ sie einmal alle zählen. Es waren deren nicht weniger als in die 360. Darunter viele die gewiß nicht in die Schule paßten.

Neber den Schulbesuch enthielt das Gesetz zu laxe Bestimmung en. Bielen Schulkommissionen war das recht. Man erfand allerlei Entschuldigungsgründe, um die massenhaften Abswesenheiten im Winter und das fast gänzliche Versäumen der Sommersschule zu bemänteln. Es giebt Orte, wo die Behörden äußerst gewissenlos handelten, und wo Kinder während ihrer ganzen Jugendzeit nicht 15 Monate die Schule besuchten, und doch wurde nie Jemand dem Richter überwiesen. Bei unserer Rekrutenprüfung haben wir mehrmals das aufrichtige Geständniß gehört, einzelne, die weder schule geschickt worden.

Was soll ein Lehrer leisten können, wenn er Schüler hat, die wöchentlich vielleicht nur ein Mal die Schule besuchen?

An manchen Orten haben die kirchlichen Unterweisungen dem Schulunterrichte großen Abbruch gethan. Es giebt Gemeinden, wo deßhalb die letzten 2 Schuljahre so zu sagen für Nichts zu rechnen waren.

Die Lehrerbesoldungen blieben bis in die lette Zeit so minim, daß die Roth die Lehrerzwang, sich allerlei Nebenbeschäftigungen hinzugeben, um Brodzu verdienen. Darunter litt die Schule mancherorts sehr bedeutend. Wegen Ueberfüllung der Schule, wegen schlechten Schulzlokalen, durch allzu magere Kost ze. ruinirten viele Lehrerihre Genleihre Genter ihre Gesundheit. Im Weißenburgbad fand man jeweilen zur

Sommerszeit Duzende in die issich von der Auszehrung zur kuriren suchten.

## Aargau. Jin Cemina<del>r S. Krig</del>en wird am Montag den 8. Dilober die öffentliche**Lichtardahle: Uniches** rigen Wiederholungs-

Bern. Aus der bernischen Staatsverwaltung. Die Erziehungsdirektion berichtet zunächst über den befriedigenden Stand der neuerrichteten Kantonsschule in Bern, die am Ende des Schulzighres bereits 383 Schüler zählte. Zahl der Studirenden der Hochsichule im Wintersemester 1857 auf 1858: 188. Abnahme seit 7—8 Jahren um 60—70. Kosten, mit Inbegriff der Subsidiaranstalten und der jurassischen Stipendien, Fr. 104,862. Gesammtkosten der Kanztonsschule Fr. 67,865.

Sinen höchst erfreulichen Zuwachs haben die Realschulen erhalten. Zu den außer den drei Progymnasien in Biel, Thun und Burgdorf bereits bestandenen 19 Realschulen sind im Jahre 1858 nicht weniger als 6 neu gegründete Anstalten der fraglichen Art in Goldbach, Wünschenbuchsee, Schwarzenburg, Wimmis, Blankenburg und Interlaken hinzu gekommen. In der Mehrzahl der Sekundarschulen besriedigen die Leistungen durchgängig in den meisten Unterrichtssächern. Der Staatsbeitrag an die Realschulen betrug die Summe von Fr. 33,672.

An Primarschulen zählte der Kanton 1349, wovon 27 sich ohne Lehrer befanden. 115 Lehrer und Lehrerinnen waren provisorisch ansgestellt. Das Lehrerpersonal besteht aus 1067 Lehrern und 255 Lehsterinnen. Im deutschen Kantonstheile bestanden 311 Schulen, welche die Schüler aller Altersstussen und beider Geschlechter vereinigten. Im Jura, in welchem für die Schultrennung eine andere Grundanschauung vorwaltet, nämlich Trennung nach den Geschlechtern, bestanden 85 Knabens, 80 Mädchens und 111 gemischte Schulen. Nebstdem zählte der Kanton 185 Arbeitsschulen, 69 Privasschulen, 7 Fabrisschulen und 23 Kleinkinderschulen. Primarschüler 86,295. Durchschnitt auf eine Schule 64. Um den dringendsten Uebelständen der Ueberfüllung zu begegnen, müssen noch bei 70 neue Schulen errichtet werden.

Solothurn. Im Schuljahr 1859 wurde in 6 Bezirksschulen 221 Schülern Unterricht ertheilt. Es mag nicht am unrechten Orte sein, wenn die Eltern mit dem Beginn des Jahres auf die Wichtigkeit der Bezirksschulbildung ausmerksam gemacht werden. Es wird auch deren Bedeutung, wie aus obiger Zahlenangabe hervorgeht, durch die Bestüksschlerung immer mehr erkannt und gewürdigt. — Neben den Bezirkss